

AK Tirol TIROLER ARBEITERZEITUNG

Österreichische Post AG | Postentgelt bar bezahlt | Verlagsort 6020 Innsbruck | RM 12A039146 K

ZEITUNG FÜR ARBEIT UND KONSUMENTENSCHUTZ DER KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE FÜR TIROL

8. JG. SEPTEMBER 2016 | NR. 88

KOMMENTIERT Bildung muss allen offenstehen!



AK Präsident Erwin Zangerl

Das neue Schuljahr hat begonnen. Und die in Österreich an sich kostenfreie Schule kommt Eltern immer teurer zu stehen. Wussten Sie, dass in Tiroler Haushalten mit niedrigem Einkommen der Schulbesuch der Kinder teilweise mehr als ein gesamtes Monats-Nettoeinkommen verschlingt? Und dass in mehr als vier Prozent der Familien Kinder eine spezielle schulische Ausbildung, wie AHS oder HTL nicht ergreifen können, weil dies zu teuer wäre? Das sind nur zwei Ergebnisse der Schulkostenerhebung. Die AK Tirol hat Eltern gesucht, die genau Buch führen, wieviel Geld sie für ihr Kind im Laufe eines Jahres für schulische Belange auszugeben haben. Das Ergebnis: Eltern müssen für den Schulbesuch immer tiefer in die Tasche greifen.

Sie zahlen für zusätzlich von der Schule verlangte Schulbücher, für Kopien oder den Spind, sollen den Kindern ab einem bestimmten Alter einen Laptop oder ein Tablet kaufen und Sport- oder Sprachwochen finanzieren. All diese Kostentreiber sind dafür verantwortlich, dass die Chancen auf Bildung immer öfter vom Einkommen der Eltern abhängen. Das ist untragbar, weil wir uns damit immer mehr von der Bildungsgerechtigkeit entfernen. Denn Bildung muss allen offenstehen!



Schulbeginn. Bildung kostet Geld. Geld, das viele Tiroler Familien aber nur schwer aufbringen können.

Schulbesuch wird zur Geldfrage

Start. Der Schulbeginn für tausende Tiroler Schüler hat für hunderte Familien hohe Belastungen zur Folge.

Bis zu 1.170 Euro pro Kind und Jahr – ein durchschnittlicher Monats-Nettoeinkommen einer Tirolerin – so viel müssen Tirols Eltern zum Schulbetrieb zuschießen. Im Österreich-Schnitt sind es sogar bis zu 1.300 Euro. Sie zahlen für zusätzlich von der Schule verlangte Schulbücher, für Kopien oder den Spind, sollen den Kindern einen Laptop oder ein Tablet kaufen und Sport- oder Sprachwochen finanzieren. Das ergibt die große Schulkostenerhebung der Arbeiterkammer, für die 1.294 Mütter oder Väter mit insgesamt 2.123 Kindern in Tirol, Wien, NÖ, dem Burgenland und Salzburg ein Jahr lang ihre Schulausgaben aufgezeichnet haben.

Am teuersten kommt in Tirol die AHS-Oberstufe mit 1.170 Euro, gefolgt von der AHS-Unterstufe (998 Euro), den Berufsbildenden Schulen (992 Euro), der Neuen Mittelschule (690 Euro) und der Volksschule (430 Euro). Die AK fordert, dass die öf-

fentliche Schule tatsächlich öffentlich finanziert wird und die Eltern von Zusatzkosten entlastet werden. AK Präsident Erwin Zangerl: „Der Erfolg der Kinder darf nicht vom Geldbörstel der Eltern abhängen. Je mehr sie zahlen müssen, desto weniger können Kinder von Niedrigverdienern mithalten.“

Vor allem sollen die Schulen nach einem Chancen-Index finanziert werden, der den Familienhintergrund der Schüler berücksichtigt. Bestätigt wird dieser Vorschlag durch die Detailergebnisse der Erhebung: Die Belastung der Familien ist umso stärker, je „höher“ die Schule ist. „Das ist eine zusätzliche Hürde für Kinder von Niedrigverdienern auf dem Weg zur Matura“, so Zangerl.

Damit die Schule billiger wird, verlangt die AK ein laufendes Schulkostenmonitoring, durch das die Ausgaben der Eltern systematisch beleuchtet und gesenkt werden können. Die Schulbeihilfen gehören längst wieder erhöht, der Besuch von Ganztagschulen soll für die Familien kostenlos sein.

Mehr dazu auf Seite 10

INFOREIHE Zukunft Arbeit

Um die Zukunft von Arbeit und Wirtschaft geht es in einer Veranstaltungsreihe von AK Tirol und attac. So wird am Mittwoch, 28. September, ab 19 Uhr über Arbeit und Versorgung in der Postwachstumsgesellschaft gesprochen und darüber diskutiert, wie Arbeit in Zukunft organisiert werden muss. Am Donnerstag, 6. Oktober, referiert der Arbeitssoziologe Dr. Martin Kuhlmann ab 19 Uhr über die Automatisierung der Arbeitswelt und welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Beide Veranstaltungen sind kostenlos und finden im großen Saal der AK Tirol in Innsbruck statt. Anmeldung unter 0800/22 55 22 - 1480.

AK BROSCHÜRE HILFT Wenn ein Baby kommt



Von A wie Abfertigung bis hin zu W wie Wochengeld: Die umfangreiche AK Broschüre „Ein Baby kommt“ hilft werdenden Eltern in allen Lebenslagen. Denn mit einer Schwangerschaft beginnt auch ein neuer Lebensabschnitt, und es gilt, viele Fragen zu klären: Wie sieht es mit dem Mutterschutz aus? Wie mit Elternteilzeit, Kinderbetreuungsgeld oder Familienbeihilfe? Auch gibt es eine Reihe von Vorschriften, die werdende Eltern kennen sollten. Deshalb ist Information für angehende Mütter und Väter wichtig. Die Broschüre gibt es kostenlos unter 0800/ 22 55 22 - 1432 bzw. als Download auf ak-tirol.com

AK KINDERTHEATER AUF TOUR „Märchensalat“ mit Herbert & Mimi

Das AK Kindertheater mit „Herbert & Mimi“ bezaubert ab 3. November wieder Kinder in ganz Tirol. Eigentlich sollten die zwei Clowns diesmal alles blitzblank putzen, aber schon nach wenigen Minuten herrscht wieder Chaos. Ein richtiger „Märchensalat“ eben! Da kann nur noch das Publikum eingreifen, um die Ordnung wiederherzustellen. Kinder ab 4

Jahren können mit ihren Begleitern eine Stunde lang eintauchen in eine Welt voll Kreativität und Musik. Anschließend gibts eine Jause für die Kleinen und Kaffee und Kuchen für die Großen. Der Eintritt ist frei, rasch anmelden! Weitere Infos auf Seite 5.



Mieser Umgang mit dem Urlaub

So nicht. Ganz egal, welche Vereinbarungen oder Mitarbeiterinfos im Umlauf sind: Kein Beschäftigter muss seinen Urlaub bis zum Jahresende auf Null abbauen. Und Resturlaub verfällt auch nicht nach einem Jahr.



Foto: Nubaly Gushaf/Photo.com

Immer wieder melden sich verunsicherte Arbeitnehmer bei den AK Juristen zum Thema Urlaub, Verfall und Verbrauch. „Urlaubsplanung ist jedes Jahr ein Chaos.“ „Wir werden mittlerweile genötigt, unseren Urlaubsstand bis Ende des Jahres auf Null zu bringen.“ Derartige Beschwerden werden immer häufiger an die AK Juristen herangetragen, aus Angst um den Arbeitsplatz oft sogar anonym. Dabei ist gerade beim Thema Urlaub die gesetzliche Regelung eindeutig.

Vereinbarungssache

Weder der Chef kann bestimmen, wann der Arbeitnehmer auf Urlaub geht, noch der Betroffene selbst. Der Urlaub muss zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbart werden und zwar unter Rücksicht auf die Erholungsmöglichkeiten des Beschäftigten und die Erfordernisse des Betriebes. Am besten den Urlaub rechtzeitig und schriftlich beim Arbeitgeber anmelden und früh genug eine konkrete Vereinbarung über den genauen Termin treffen.

Wie war das mit der Verjährung?

Resturlaube aus den Vorjahren dürfen nicht einfach wegfallen, sondern müssen dem Urlaubskonto für das laufende Urlaubsjahr gutgeschrieben bzw. bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses ausbezahlt werden. Urlaub beginnt erst zu verjähren, wenn man den Anspruch von drei Arbeitsjahren angesammelt hat und der Urlaub für das vierte Jahr anfällt. Verbraucht wird immer der älteste noch offene Urlaub. Keine Sorge: Selbst wenn eine dubiose Verfallsklausel aus freien Stücken unterschrieben wurde, sind solche Vereinbarungen nichtig und rechtsunwirksam! Auch kann kein Beschäftigter dazu gezwungen werden, seinen Urlaub bis zum Jahresende gänzlich abzubauen.

AK Präsident Erin Zangerl: „Zwar dient der Urlaub dem Erholungszweck, aber oft ist es aufgrund von überhöhtem Arbeitsanfall gar nicht möglich, den gesamten Urlaub in einem Jahr zu verbrauchen. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Unternehmen, die Druck auf die Beschäftigten ausüben, den gesamten Urlaub innerhalb eines Jahres zu konsumieren. Grund dafür dürfte wohl sein, dass für offene Urlaubsansprüche im

Betrieb hohe Rückstellungen gebildet werden müssen bzw. Urlaubersatzleistungen anfallen, wenn Mitarbeiter aus dem Betrieb ausscheiden.“

Der AK Präsident appelliert an Unternehmen und Personalchefs: „Planbarer Urlaub für Mitarbeiter und deren Familien sollte jedem Arbeitnehmer ermöglicht werden. Das kommt nicht nur den Mitarbeitern zugute, sondern auch dem Betrieb.“

Wie funktioniert Betriebsurlaub?

Betriebsurlaube oder vorgeschriebene freie Tage, wie etwa in den Weihnachtsferien, müssen in einer eigenen Vereinbarung bzw. im Arbeitsvertrag geregelt sein. Ansonsten kann Ihr Chef Sie nicht zwangsweise in den Urlaub schicken. Es gilt auch hier: Der Urlaub muss zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbart werden und zwar unter Rücksicht auf die Erholungsmöglichkeiten des Beschäftigten und die Erfordernisse des Betriebes.

Mein erster Anspruch

In den ersten 6 Monaten im Unternehmen wächst der Urlaubsanspruch im Verhältnis zu der Zeit, die man dort bereits gearbeitet hat, alle zwei Wochen um ca. einen Tag. Ab dem 7. Monat kann der gesamte Jahresurlaub (5 Wochen) konsumiert werden. Ab Beginn des 2. Arbeitsjahres entsteht dann der gesamte Jahresurlaub immer gleich zu

Beginn des Arbeitsjahres. Das Arbeitsjahr beginnt mit dem Tag, an dem Sie in die Firma eingetreten sind. In manchen Betrieben ist jedoch das Kalenderjahr als Urlaubsjahr vereinbart.

Kann ich zurücktreten?

Ist der Urlaub einmal bewilligt, kann er nicht mehr gestrichen werden. Der Rücktritt vom vereinbarten Urlaub ist nur aus wichtigen Gründen möglich. Auf Seiten des Arbeitgebers wegen unvorhersehbarer und außerordentlicher betrieblicher Situationen, bei denen die Dienstleistung gerade dieses Mitarbeiters unumgänglich notwendig ist. Der Arbeitgeber muss aber für alle Kosten aufkommen (etwa Stornogebühr). Auch als Mitarbeiter darf man den vereinbarten Urlaub nur aus wichtigen Gründen absagen (etwa notwendige Pflege eines erkrankten Kindes oder Tod eines nahen Angehörigen).

Wie geht das mit der Bezahlung?

Während des Urlaubs wird Urlaubsentgelt bezahlt. Es ist jenes Entgelt, das man erhalten würde, wenn man seiner Arbeit nachginge, also Grundgehalt inklusive Prämien, Provisionen, mancher Zulagen und Geld für Überstunden im Durchschnitt der letzten 13 voll gearbeiteten Wochen.

Kann ich mir Urlaub ausbezahlen lassen?

In einem aufrechten Arbeitsverhältnis kann man sich den Urlaub nicht ausbezahlen

Bei Fragen helfen die Experten der AK unter 0800/22 55 22 DW 1414

lassen. Sinn des Urlaubs ist ja der Erholungszweck. Wenn ein Arbeitsverhältnis beendet wird, muss der Arbeitgeber offenen Urlaub auszahlen, das ist die sogenannte Urlaubersatzleistung.

Verzögerte Rückkehr

Immer wieder kommt es vor, dass sich die geplante Rückkehr aus dem Urlaub verzögert. Sei es wegen streikender Fluglotsen, technischer Probleme, Naturereignissen oder einer Erkrankung im Ausland. Sollten Sie es aus einem triftigen Grund nicht pünktlich zurück zur Arbeit schaffen, geben Sie Ihrem Arbeitgeber umgehend Bescheid – am besten auch schriftlich, etwa per Fax oder eMail! Nur so können Sie nachweisen, dass Sie nicht unentschuldig gefehlt haben.

Angestellte haben bei einer solchen Verzögerung ihres Dienstantritts in der Regel Anspruch auf Entgeltfortzahlung für bis zu einer Woche. Bei Arbeitern finden sich Details im Kollektivvertrag.

So viel steht zu

Pro Arbeitsjahr haben Arbeitnehmer und Lehrlinge Anspruch auf mindestens fünf Wochen bezahlten Urlaub. Bei einer Sechs-Tage-Woche (inkl. Samstagen) entspricht dies 30 Werktagen, bei einer Fünf-Tage-Woche (Montag bis Freitag) 25 Arbeitstagen.

- Jugendliche unter 18 Jahren müssen auf Verlangen mindestens zwölf Werktage Urlaub zwischen 15. Juni und 15. September bekommen.
- Sechs Wochen Urlaub stehen nach 25 Dienstjahren zu – derzeit allerdings nur, wenn Arbeitnehmer durchgehend im gleichen Unternehmen beschäftigt waren. Vordienstzeiten und bestimmte Ausbildungszeiten sind hier beschränkt anrechenbar.

Tipp

Detaillierte Informationen zum Thema enthält auch die AK Broschüre „Urlaub“, die Sie kostenlos unter 0800/ 22 55 22 – 1432 anfordern können.

Solidarität, der Schlüssel fürs Sozialsystem

Gemeinsam. Unser Sozialsystem unterstützt Menschen in schwierigen Lebenslagen und trägt zur Stabilität bei. Das funktioniert auch in Zukunft, wenn alle ihren solidarischen Beitrag leisten.



TAZ: Herr Präsident Zangerl, wo liegen die größten Probleme für unsere Arbeitnehmer-Familien?

Zangerl: Es gibt leider wesentliche Bereiche, die für Unsicherheit unter den Arbeitnehmer-Familien sorgen. Die Stichworte: Krieg, Terror, Flüchtlingsproblematik, Abstiegsangst und Arbeitslosigkeit. Eine vordringliche Aufgabe ist die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Bringen wir die aktuell Arbeitssuchenden wieder in Beschäftigung, gibt es einen Doppelnutzen: Die Zahlung aus der Arbeitslosenversicherung fällt weg und im Gegenzug profitiert der Staat von zusätzlichen Abgaben und Steuern. Die AK Experten haben errechnet, dass 100.000 Arbeitslose weniger für die öffentliche Hand ein Plus von 3,4 Milliarden Euro bis zum Jahr 2020 bringen. Zweites großes Thema ist die Frage der Finanzierbarkeit unseres Sozialsystems.

TAZ: Welche Vorteile hat ein funktionierendes Sozialsystem?

Zangerl: Denken wir an die wich-

tigsten Bereiche Pension, Gesundheit, Pflege, Karenz- und Kindergeld, Arbeitslosenunterstützung oder Mindestsicherung. Das alles sind wichtige und jahrzehntlang bewährte soziale Netze, die den Menschen in unserem Land in Zeiten von Umbrüchen oder schwierigen Lebenslagen helfen. Unser Sozialsystem ist sicher, aber es muss dafür gesorgt werden, dass alle ihren gerechten Beitrag leisten.

TAZ: Wo sollte angesetzt werden?

Zangerl: Die Arbeitnehmer-Familien erbringen mit ihren Steuern und Abgaben den Hauptanteil am Funktionieren unseres Sozialsystems. Auch die beschäftigungsintensiven Betriebe leisten mit ihren Abgaben einen wichtigen Beitrag. Doch Fakt ist, dass der Anteil der Arbeitseinkommen sinkt, derjenige der Kapitaleinkommen steigt. Mit Spekulationen werden hohe Gewinne gemacht, ohne dass darauf Abgaben anfallen. Darauf ist unser Sozialsystem nicht vorbereitet. Immer mehr Tätigkeiten

von Arbeitnehmern werden von Maschinen, Roboter oder Computer ausgeführt. Die Arbeitslosigkeit bleibt hoch, immer mehr Menschen arbeiten Teilzeit oder in atypischer Beschäftigung. Daher ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um auch innovativere Komponenten,

„Mittelfristig muss unser Sozialsystem durch innovativere Komponenten finanziert werden.“

Erwin Zangerl, AK Präsident

als nur Löhne und Gehälter zur Finanzierung heranzuziehen.

TAZ: Braucht es eine gerechtere finanzielle Basis?

Zangerl: Es wird kein Weg daran vorbeiführen. Ob Digitalisierungs- oder Wertschöpfungsabgabe, es

muss auch zu einem finanziellen Ausgleich innerhalb der Betriebe und ihrer Strukturen kommen.

TAZ: Wie stehen Sie zur Mindestsicherung?

Zangerl: Jedes Schicksal ist individuell zu beurteilen. Die überwiegende Zahl der Bezieher sind Aufstocker. Diese Menschen verdienen so wenig, dass sie auf Zahlungen angewiesen sind. Vielfach, weil die Löhne in einigen Branchen viel zu niedrig sind, und immer mehr Menschen nur noch Teilzeit beschäftigt werden. Hier droht der Weg in die Armutsfalle. Denken wir nur an die vielen Alleinerzieherinnen, an die über 50-jährigen Arbeitssuchenden oder die chronisch Kranken. Problematisch ist, dass anerkannte Asylwerber gleichgestellt sind. Richtig wäre, diese Hilfe auf EU-Ebene zu regeln und aus einem EU-Finanztopf zu speisen. Jene Länder, die keine Flüchtlinge aufnehmen, sollen einen höheren finanziellen Beitrag als Ausgleichszahlung leisten.

Tiroler werden diskriminiert



Tirol droht zum Spekulationsland zu werden. Gerade im Großraum Innsbruck sind Wohnungen für Einheimische zuneh-

mend unfinanzierbar geworden. Immer mehr Italiener und Deutsche scheinen als Wohnungskäufer auf und vermieten dann vielfach teuer weiter. Tiroler Familien können sich solche Mietpreise meist gar nicht leisten, schlägt AK Präsident Erwin Zangerl Alarm. Eine weitere Diskriminierung tut sich in manchen Tourismusgebieten auf. Das System der Gästekarten führt in einigen Regionen dazu, dass Tiroler für Leistungen bezahlen müssen, die für die Urlauber gratis angeboten werden. Zangerl: „Das ist nicht akzeptabel. Immerhin fließen Millionen an Steuergeldern jährlich in die Erhaltung der Infrastruktur eben dieser Regionen.“



MIT DER AZ ZUM OKTOBERFEST!

ORF-RADIO-TIROL-OKTOBERFESTZELT

Herbstmesse: Riesenprogramm und Superstimmung

Eine Unmenge an Stars wird auch heuer wieder das ORF-Radio-Tirol-Oktoberfestzelt aus allen Nähten platzen lassen: Nationale und internationale Schlager- und Volksmusikliebhaber kommen vom 5. bis 9. Oktober nach Innsbruck, um auf der Herbstmesse die Festzelt-Bühne so richtig zu rocken. Und mit ein bisschen Glück (siehe rechts!) können Sie die Stars hautnah erleben, denn für Leser der Tiroler Arbeiterzeitung gibts eine eigene Loge! Und das sind die Interpreten, die Ihre Laune, täglich zwischen 11 und 18 Uhr (Do. ab 14 Uhr!),

heben werden: D'Hueber Böhmische, Alpski kvintet, Mario und Christoph, Sigrid und Marina, Harfonie und Smokie (5.10.); Hattinger Buam, Udo Wenders, Jazz Gitti (kl. Bild) und DJ Ötzi (6.10.); Blechberg Musikanten, Zillertaler Mander, Tyrol Music Project, Hannah und Gilbert (Bild li.) (7.10.); Alpenbrass Tirol, Gina, Egemann, Humus und Nino de Angelo (8.10.).

Am Sonntag, dem 9.10., steigt der große Radio-Tirol-Frühshoppen mit Harry Prünster, der Blaska-

pelle Junger Schwung, den Zillertaler Haderlumpen, den Jungen Zillertalern und Vincent und Fernando. Im Anschluss treten noch einmal die Zillertaler Haderlumpen, die Jungen Zillertaler und Vincent und Fernando auf sowie Lindt Bennett und als Abschluss um 17 Uhr werden die Seer ihre Hits zum besten geben. Pro Tag werden attraktive Logenplätze ausgespielt. Versuchen Sie Ihr Glück und vielleicht gewinnen gerade Sie jeweils zwei Plätze in der Festzeltloge der Tiroler Arbeiterkammer. Es gibt übrigens auch Getränke und ein Essen!



Mitmachen & gewinnen. So gewinnen Sie je zwei Plätze in der AK Oktoberfestloge: Schicken Sie ein eMail (plus Name, Adresse und Telefonnummer!) mit dem gewünschten Tag an ak@tirol.com Stichwort „Oktoberfest“ oder ein Fax an 0512/5340 - 1290 bzw. eine Karte an AK Tirol, 6020 Innsbruck, Maximilianstrasse 7. Die Gewinner erhalten Eintrittskarten für die Messe und Eintrittsbänder für die Loge per Post. Bitte beachten: Das Eintrittsband für die Loge im Oktoberfestzelt gilt nur für den jeweils ausgewiesenen Tag bis 18 Uhr! Mehr zum Programm unter tirol.orf.at

Einsendeschluss: 23.9.2016

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barablässe möglich.

AK KAFFEE-TEST

Volle Bohne, reiner Genuss

Kaffee ist nicht gleich Kaffee, gerade wenn es sich um die „Königin“ der Bohnen, die 100%-Arabica-Bohne, handelt. Qualität und Preis differieren hier oft stark und in einigen Fällen werden billigere Bohnen untergemischt. Grund genug für die AK Konsumentenschützer, in Tirol angebotene Produkte zu untersuchen. Dazu wurden in acht Supermärkten in Innsbruck und Umgebung stichprobenartig 16 Kaffee-Proben gekauft. Ausgewählt wurde nur Kaffee, der laut Kennzeichnung zu 100 % aus Arabica-Kaffee besteht. Gekauft wurden zudem ganze Bohnen und bereits gemahlener, vakuumverpackter Kaffee. Das Ergebnis war überaus erfreulich: Von den 16 Proben waren lediglich zwei mangelhaft, sie enthielten Robusta-Bohnen. War die Qualität der Produkte positiv zu bewerten, zeigten sich beim Preis enorme Unterschiede: So betrug die Preisspanne zwischen billigstem und teuerstem Kaffee satte 409 %.

Die gesamten Testergebnisse inklusive Preise finden Sie auf ak-tirol.com



Foto: BillionPhotos/Fotolia.com

Haariger Zwischenfall

Gericht. Dauerhafte Brusthaarentfernung war nicht einmal im Ansatz erfolgreich. Mit Hilfe der AK Konsumentenschützer bekommt Betroffener sein Geld zurück.

Armin war seiner starken Brustbehaarung überdrüssig. Er suchte nach einer geeigneten Methode, diese loszuwerden und stieß dabei auf ein Kosmetikstudio, das die dauerhafte Haarentfernung mittels Lichtblitzbehandlung anpries. Das Unternehmen garantierte seinen Kunden uneingeschränkt den Eintritt eines dauerhaften Erfolges nach sechs bis acht Behandlungen.

Als Armin nach fünf Behandlungen keinerlei Fortschritt erkennen konnte, beschwerte er sich zunächst direkt beim Unternehmen. Dort entschuldigte man den unterbliebenen Erfolg mit einem Defekt am Gerät. Gleichzeitig wurde Armin angeboten, seine Behandlung bis zum Eintritt eines Erfolges kostenlos weiterzuführen.

Arbeiterkammer greift ein. Wochen und Monate vergingen, allein die Brustbehaarung blieb. Armin, des Wartens überdrüssig, forderte das Kosmetikstudio auf, das bereits bezahlte Geld zurück-

zuerstatten. Dies wurde ihm jedoch verweigert. So wandte er sich hilfesuchend an die Konsumentenschützer der AK Tirol. Das Unternehmen wurde von der AK Tirol zu einer Stellungnahme aufgefordert. Die Geschäftsführung räumte erneut einen technischen Defekt am Gerät ein, von dem mehrere Kunden betroffen seien. Das Kosmetikstudio bot mehrfach um Fristerstreckung, da mit dem Hersteller des Gerätes eine Schadenübernahme vereinbart würde.

Doch was zunächst plausibel erschien, erwies sich als bloße Verzögerungstaktik. Obwohl das Unternehmen der AK Tirol bereits eine schriftliche Zahlungszusage übermittelt hatte, verweigerte es schließlich die Rückerstattung des bezahlten Entgeltes unter fadenscheiniger Begründung.



Foto: Jeannette Dietl/Fotolia.com

Um Armin zu seinem Recht zu verhelfen, beschritt die AK Tirol den Rechtsweg. Erfolgreich wurde auf Erstattung des bezahlten Entgeltes geklagt. Das Gerichtsverfahren konnte für den Betroffenen in allen Punkten erfolgreich abgeschlossen werden, Armin erhält seine 570 Euro vollständig zurück und ist froh, dass die leidige Angelegenheit mit Unterstützung der AK Tirol für ihn doch noch ein positives Ende genommen hat.

Das gilt rechtlich: Für wertlose Leistungen steht dem Unternehmer grundsätzlich kein Honorar zu. Verspricht der Unternehmer einen bestimmten Behandlungserfolg, so hat er für diesen auch einzustehen. Mehr Infos bei den AK Konsumentenschützern unter der kostenlosen Hotline 0800/22 55 22 – 1818.

Nervig. Anstelle einer professionellen Haarentfernung gab es Frust für den Kunden.

TRICK AK WARNUNG

Mit „FatKiller“ in der Abo-Falle

Nehmen Sie in 4 Wochen 12 kg ab! – Vollmundig bewirbt eine Firma Aliaz Cooperation SIA ihre Diät-Pille „FatKiller“ im Internet und über Facebook. Aber Vorsicht: Wer sich informieren möchte und auf ein Inserat klickt bzw. Daten bekannt gibt, erhält mehrfach Pillen und Zahlungsaufforderungen über mehrere hundert Euro aufgrund eines angeblichen Abo-Vertrags. Später folgt sogar Post vom Inkassobüro. Zahlungspflicht besteht laut AK Experten jedoch keine, da gesetzliche Vorgaben nicht eingehalten wurden.

Aber was tun, wenn „FatKiller“ schon geliefert wurden?

- Wenn Sie etwas bekommen, ohne es bestellt zu haben, gilt das als unerwünschte Warensendung. Laut Gesetz können Sie damit machen, was Sie wollen – wegwerfen, aufheben, etc. Außer, die Ware ist für andere bestimmt.
- Bei einer Bestellung via Internet können Sie ab Erhalt 14 Tage lang vom Kauf zurücktreten! Rücktritt per eingeschriebenem Brief erklären; Kopie und Postbeleg aufbewahren und Pillen zurückschicken.

Die AK Experten helfen unter 0800/22 55 22 – 1818.

ERNÄHRUNG

Zuviel Chemie?

Wie schädlich sind Lebensmittelzusatzstoffe (E-Nummern), Schadstoffe oder Arzneimittelrückstände in der Ernährung? Nährstoffspezialistin Mag. Karin Hofinger informiert dazu verunsicherte Konsumentinnen und Konsumenten am Donnerstag, 13. Oktober, ab 19 Uhr in der AK Imst. Beleuchtet werden oft verharmloste, manchmal übertriebene und häufig unsachlich diskutierte Problemfelder. Zudem wird auch die Frage geklärt: „Was ist wirklich Bedrohung, was Panikmache?“ Eine Anmeldung ist erforderlich unter 0800/22 55 22 – 3150 oder imst@ak-tirol.com

VERBANDSKLAGE GEGEN HYPO TIROL

Etappensieg der AK vor Gericht



Die Zinsen sind im Keller, und die Banken sichern sich ab. Einige informierten ihre Kunden, dass mindestens ein Sollzinssatz in Höhe des vertraglich vereinbarten Aufschlages verrechnet wird, andere geben einen negativen Libor (bzw. Euribor) bei laufenden Verträgen so weiter, dass sich in Summe ein Zinssatz von zumindest Null ergibt. Deshalb wurde im Auftrag der AK Tirol eine Verbandsklage gegen die Hypo Tirol Bank eingebracht. Das OLG Innsbruck entschied: Die Hypo muss einen negativen Referenzzinssatz an Kreditnehmer weitergeben. Echte „Negativzinsen“ sind aber nicht zu bezahlen, ein Zinssatz von „Null“ (zinsenloser Kredit) ist die Untergrenze. Nicht rechtskräftig.

DUBIOSE FLUGBLATT-ANGEBOTE

16.440 Euro für Teppichreinigung



Für viel Aufsehen sorgte der Fall einer Zillertalerin, die sich wegen einer dubiosen Teppichreinigungsfirma an die AK Konsumentenschützer wandte. Mitarbeiter des Unternehmens mit angeblichem Sitz im Unterland hatten sie überzeugt, ihre fünf Orientteppiche für 16.440 Euro reinigen und reparieren zu lassen. Aber als der Kundin Zweifel kamen und sie stornieren wollte, wurde sie abgewimmelt und bedroht. Schließlich erstattete sie Anzeige und die AK Tirol warnte vor den Machenschaften. Da meldeten sich nicht nur weitere Geschädigte, letztlich wurden der Konsumentin die Teppiche wieder zurückgebracht, ohne dass sie etwas zahlen musste. Mehr auf ak-tirol.com

NEWS AK INFORMIERT

AK Landeck: Abenteuer Baby



Foto: asph_Ffotolia.com

Was muss ich beachten, wenn ich in Karenz bin? Welche Fristen muss ich einhalten? Wie viel Familienbeihilfe bekomme ich und wie kann ich mich vor Kündigung schützen? Solche und viele weitere Fragen stellen sich werdenden Eltern und oft fehlen konkrete Antworten. Deshalb lädt die AK Landeck am Dienstag, dem 20. September, um 19 Uhr zum kostenlosen Infoabend „Wenn ein Baby kommt“. Experten von AK und TGKK geben wertvolle Infos und Tipps für werdende Eltern. Anmelden unter Tel. 0800/22 55 22 - 3450 oder landeck@ak-tirol.com

Bücher und vieles mehr

Rund 45.000 eBooks bietet die AK Tirol online rund um die Uhr zum Entleihen an. Neben dem digitalen Angebot stehen den Lesern in der AK Bücherei in Innsbruck auch 40.000 Medien in Papierform sowie Hörbücher und Ratgeber auf CD und DVD kostenlos zur Verfügung. Um den Tirolern einen Überblick zu verschaffen, gibt es ab sofort wieder den Falter „AK Bibliothek Tirol“, kostenlos anzufordern unter 0800/22 55 22 - 1515 oder herunterzuladen auf ak-tirol.com



Bild: Artenex/Fotolia.com

Herbert & Mimi laden ein zum Märchensalat

Los gehts! Das AK Kindertheater mit „Herbert & Mimi“ bezaubert ab 3. November wieder Kinder ab vier Jahren in ganz Tirol. Der Eintritt ist frei, die Jause danach gratis!



www.ak-tirol.com

Diesmal wird geputzt! Blitzblank soll alles sein und das aus gutem Grund: Der „Chef“ möchte nämlich eine Rede halten. Für diese Aufgabe kommen nur zwei in Frage – Herbert und Mimi, die Clowns mit der Lizenz für Lachkrämpfe. Doch der Putzeifer der beiden verfliegt schnell und es dauert nicht lange, bis Mimi „Kinder i sags euch, der Herbert isch oanfach uuunmöglich!“ zum ersten Mal ertönt. Schon liegen sich die zwei in den Haaren, noch dazu, da es um grundsätzliche Fragen geht: „Wer ist schneller? Wer besser? Wer geschickter?“. Um das herauszufinden wagen

Herbert & Mimi auch Ausflüge in die Märchenwelt. Keine Frage, dass dabei einiges so richtig durcheinanderkommt und ein richtiger „Salat“ angerichtet wird – ein „Märchensalat“ eben. Irgendwann geht auch wirklich alles drunter und drüber und dann kann nur noch das Publikum helfen, die Ordnung wiederherzustellen. Doch bis es soweit ist, wird viel mitgesungen und vor allem mitgelacht, denn der Spaß steht auch beim heurigen AK Kindertheater wieder im Vordergrund. Und zu lachen gibt es sehr viel, wenn die liebevollen Chaoten Herbert & Mimi mit ihrem Programm in eine Welt voll Kreativität und Musik entführen – auch mit „Märchensalat“ werden sie die Kinderherzen von der ersten Minute an erobern.

Faszinierend. „Es ist immer wieder schön, die begeisterten Kinderaugen zu sehen“, freut sich auch AK Präsident Erwin Zangerl, der so oft wie möglich persönlich bei den Aufführungen dabei sein will. Denn das AK

Kindertheater sieht Zangerl auch als Dank an die Familien, die sehr viel für unser Land und unsere Gesellschaft leisten: „Es ist absolut angebracht, Kindern, Eltern, Großeltern und all jenen, die jung geblieben sind, hin und wieder einige unbeschwertere Stunden zu ermöglichen.“ Das AK Kindertheater mit „Herbert & Mimi“ verspricht jedenfalls abwechslungsreiche Unterhaltung für alle von 4 bis 99 Jahren!

Jetzt anmelden. Beginn der kostenlosen „Märchensalat“-Vorstellungen, die ca. eine Stunde dauern, ist jeweils um 14 Uhr (Ausnahme Wattens: 15 Uhr!). Im Anschluss an die Vorstellung ist der Kindernachmittag noch nicht zu Ende, denn die AK Tirol spendiert den Kindern eine Jause. Und für die Begleitung gibts Kaffee und Kuchen.

Da das AK Kindertheater in ganz Tirol seit Jahren immer restlos ausgebucht ist, empfiehlt sich eine rasche Anmeldung. Am besten gleich, damit es am Ende nicht heißt: „Mama (bzw. Papa) – du bisch oanfach uuunmöglich!“



Gleich anrufen und Platz sichern unter 0800/22 55 10!

TERMINE

Kindertheater der AK geht auf große Tour

Do. 3. November, Nussdorf-Debant, Kultursaal

Fr. 4. November, Hopfgarten, Salvena

Mo. 7. November, St. Johann i. T., Kaisersaal

Di. 8. November, Telfs, Rathausaal

Di. 15. November, Höfen, Hahnenkammhalle

Mi. 16. November, Schwaz, SZentrum

Do. 17. November, Mils bei Imst, Trofana

Fr. 18. November, Zirl, B4

Mo. 28. November, Innsbruck, Messe, Forum 2

Di. 29. November, Kufstein, Stadtsaal

Mi. 30. November, Landeck, Stadtsaal

Do. 1. Dezember, Wattens, Haus Marie Swarovski

Beginn jeweils 14 Uhr, außer Wattens um 15 Uhr! Anmeldung erforderlich.

Einfach gleich anmelden unter Tel. 0800/22 55 10.

Weitere Details unter ak-tirol.com

Ein Sommer voller Spaß mit der AK

Erholung. Mit 1.300 zufriedenen Kindern war die heurige AK Ferienaktion wieder ein voller Erfolg. Bei dem bunten, abwechslungsreichen Angebot hatte Langeweile keine Chance. Für berufstätige Eltern eine wichtige Hilfe.

Schnell verschwand das Schulzeugnis in der Schublade und für tausende Tiroler Kinder hieß es Anfang Juli wieder: „Endlich Ferien!“ Und damit es im Sommer nicht langweilig wird, unterstützt die AK Tirol seit vielen Jahren Familien mit der beliebten Ferienaktion. „Wir wollen den Beschäftigten mit einem günstigen, aber hochwertigen An-

gebot in der Kinder-Betreuung zumindest für ein bis zwei Wochen zur Seite stehen“, meint AK Präsident Erwin Zangerl.

Große Auswahl. Mit 31 Wochen wurde das Programm – heuer unter dem Motto „Komm mit ins Abenteuer“ – noch einmal erweitert. Kinder von 7 bis 15 Jahren hatten die Qual der Wahl und mussten sich zwischen vielen verschie-

denen Themenwochen entscheiden. Doch egal, welche Woche gewählt wurde – aufregend war es immer. Die Musikwoche etwa war begleitet von einem Auftritt der Sängerin Denise Beiler. In der „Junge-Uni-Woche“ in Obergurgl lernten die Kids seltene Ameisen

kennen. In der Englischwoche wurde eine Tanzaufführung einstudiert und beim Naturcamp hieß es, einen Wald aufzuforsten.

An einigen Tagen wurden die Kinder von einem Kameramann begleitet, der zahlreiche schöne und aufregende Momente festgehalten hat. Mutige Kinder und Jugendlichen verrieten ihre Kommentare

in kurzen Interviews und meinten unisono: „Es hat volle viel Spaß gemacht und i würd das Camp auf alle Fälle weiter empfehlen.“ Dabei sein können Kinder wieder im Sommer 2017.

Informationen lesen Sie rechtzeitig in Ihrer Arbeiterzeitung, den Film zu der heurigen AK Ferienaktion finden Sie auf ak-tirol.com



Stark. Jede einzelne Ferienwoche wurde mit pädagogisch wertvollen Inhalten gefüllt und hatte einen Themenschwerpunkt: Dazu zählte auch die Kreativ- und Theaterwoche.

Bild: Romolo Tavani/Fotolia.com

317.497

Beschäftigte im Schnitt 2015

149.877 Frauen | 167.620 Männer

28,5 %

Teilzeitquote 2015

50 % Frauen | 8,1 % Männer

29.828

Geringfügig Beschäftigte 2015

67 % Frauen | 33 % Männer

Arbeiten in Tirol: Fast 10

Belastung. Seit Jahren verändert sich der Tiroler Arbeitssektor rasend schnell: Die Zahl der Beschäftigten steigt, jedoch auch jene der Arbeitslosen. Eine AK Analyse fasst die Herausforderungen zusammen.

FACTS BILANZ 2015

Vollzeitarbeit und Teilzeitarbeit

Teilzeitarbeit ist in Tirol weiter auf dem Vormarsch. Innerhalb von fünf Jahren kamen rund 11.000 Personen am Tiroler Arbeitsmarkt hinzu, die Teilzeit arbeiteten. Der überwiegende Teil, nämlich 8.900, waren Frauen. Insgesamt waren rund 91.000 Tirolerinnen und Tiroler im Jahr 2015 als Teilzeitkräfte beschäftigt. Während bei den Männern der Teilzeitanteil bei nur 8 % lag, waren die Hälfte aller weiblichen Arbeitnehmerinnen Teilzeitbeschäftigte. Die Teilzeitquote der Frauen stieg im Vergleich zum Jahr 2010, obwohl ohnehin bereits viel höher, nochmals schneller an, als die Teilzeitquote der Männer. Der Tiroler Arbeitsmarkt entwickelt sich daher für Männer und Frauen eher auseinander, als dass er sich angleicht.

Woher kommt dieser Trend zur Teilzeit? Einerseits, weil ein wirtschaftlicher Strukturwandel hin zum Dienstleistungsbereich stattfindet,

in dem Teilzeitarbeit viel häufiger verbreitet ist. Andererseits, weil es vor allem bei Frauen zu einem Beschäftigungszuwachs kommt, Betreuungspflichten für Kinder oder pflegebedürftige Angehörige aber überwiegend von Frauen übernommen werden. Es gibt aber auch das Phänomen der unfreiwilligen Teilzeit. Diese tritt ein, wenn man zwar Vollzeit arbeiten möchte, aber nur eine Teilzeitstelle findet.

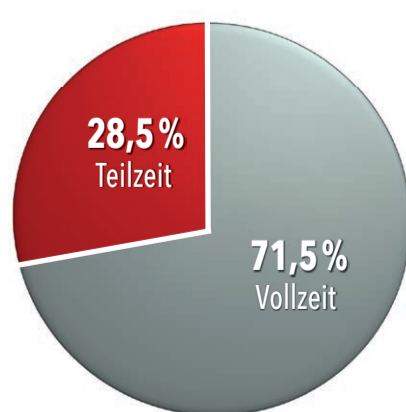
Arbeitszeit und Arbeitsvolumen

Im Jahr 2015 leisteten die Tiroler Beschäftigten insgesamt mehr als 506 Millionen Arbeitsstunden. Im Schnitt betrug die wöchentliche Arbeitszeit 30,6 Stunden. Innerhalb von fünf Jahren kamen in Tirol rund 13 Millionen Arbeitsstunden hinzu. Auch an dieser Entwicklung ist der Trend zur Teilzeitarbeit klar abzulesen: Während die Zahl der Arbeitsstunden, die im Rahmen einer Vollzeitarbeit geleistet wurden, um weniger als ein Prozent zunahm, stiegen die Arbeitsstunden in Teilzeit gleich um fast 18 %. Insgesamt lag die Steigerung der Arbeitsstunden bei 2,7 %. Gleichzeitig stieg die Zahl der Beschäftigten seit 2010 um 7 %, also viel stärker als die Zahl der Arbeitsstunden. Das ist bemerk-



ANALYSE I

Teilzeitquote im Steigen begriffen



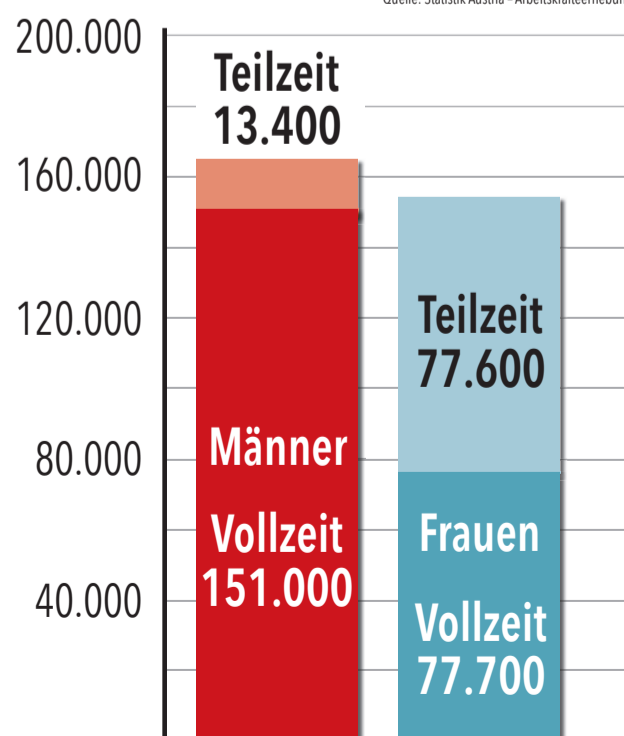
■ Vollzeit: 228.700 Beschäftigte
■ Teilzeit: 91.000 Beschäftigte

Insgesamt waren 2015 mehr als 317.000 Personen beschäftigt. 71,5 % davon in Vollzeit, 28,5 % in Teilzeit. Vor allem Frauen sind in Teilzeit beschäftigt (siehe Grafik re.): Während nur 8,1 % der Männer in Teilzeit arbeiteten, traf dies auf 50 % der Frauen zu. Die Teilzeitquote der Frauen stieg im Vergleich zum Jahr 2010 deutlich schneller als jene der Männer. So gehen 44 % der gesamten Beschäftigungszunahme seit 2010 auf das Konto weiblicher Teilzeit! 2015 arbeiteten 151.000 Männer in Vollzeit (91,8 %) und 13.400 in Teilzeit (8,1 %) wohingegen der Anteil bei den Frauen ausgeglichen war: 77.700 in Vollzeit (50 %), 77.600 in Teilzeit (50 %).

Vollzeit & Teilzeit 2015

Männer|Frauen

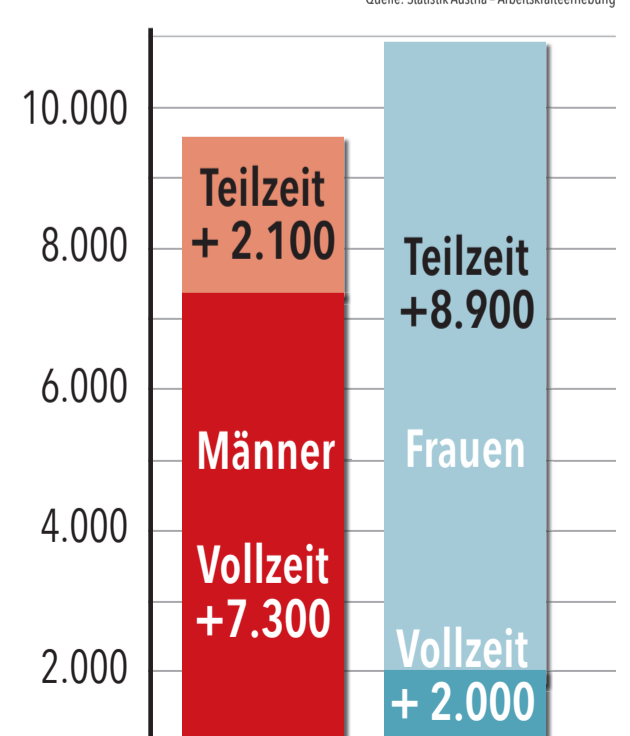
Quelle: Statistik Austria - Arbeitskräfteerhebung



Zunahme der Beschäftigung 2010 - 2015

Männer|Frauen Voll-|Teilzeit

Quelle: Statistik Austria - Arbeitskräfteerhebung



506,2

Arbeitsstunden leisteten
Tiroler Arbeitnehmer 2015

2,7 %

stieg das gesamte
Tiroler Arbeitsvolumen

*von 2010 bis 2015

17,7 %

stieg das Volumen
der Teilzeitarbeit

*von 2010 bis 2015

30,6

Stunden betrug 2015 die
wöchentl. Arbeitszeit

* im Durchschnitt

26.000 schon in Teilzeit!



Foto: Photobank/Fotolia.com

kenswert, weil zwar die Anzahl der Personen am Arbeitsmarkt deutlich steigt, nicht jedoch die Gesamtzahl der Arbeitsstunden: Die mehr oder weniger gleiche Arbeit wird so einfach auf mehrere Köpfe verteilt.

Diese Entwicklung ist auch an der Dauer einer durchschnittlichen Arbeitswoche abzulesen. Während im Jahr 2015 eine Arbeitswoche im Schnitt 30,6 Stunden ausmachte, dauerte sie im Jahr 2010 eine Stunde länger. Eine „männliche“ Arbeitswoche hatte 2015 durchschnittlich 34,8 Stunden, eine „weibliche“ 26,0 Stunden. Bei beiden ging die durchschnittliche Arbeitsdauer zurück.

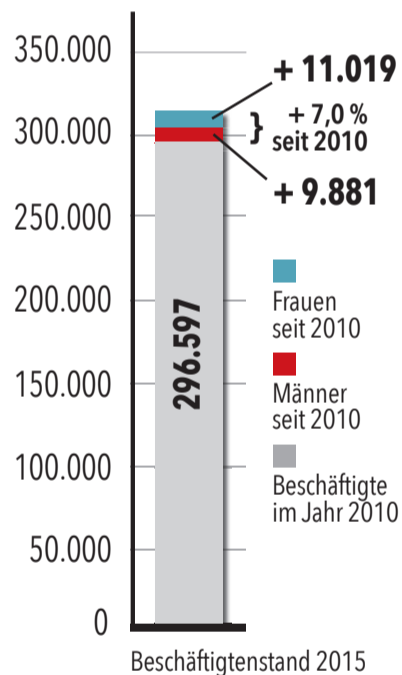
Die Entwicklung der Beschäftigung

Trotz einer zurückhaltenden Konjunktur nahm in Tirol die Beschäftigung in den letzten Jahren beständig zu. Im Jahr 2015 waren in Tirol rund 317.500 Arbeitnehmer gemeldet, um 20.900 mehr als im Jahr 2010. Mehr als die Hälfte davon – rund 11.000 – waren Frauen, die überwiegend in Teilzeit arbeiteten.

Mehr als zwei Drittel des Beschäftigungszuwachses fand in den fünf beschäftigungsstärksten Branchen der Tiroler Wirtschaft statt. Am dynamischsten entwickelte sich dabei der Gesundheits- und Sozialbereich. In diesem stieg die Beschäftigung seit 2010 um 4.850 Personen (+ 17 %). Im Tourismus kamen rund 3.600 neue Beschäftigte hinzu, im öffentlichen Sektor etwa 1.600. Die beiden größten Tiroler Branchen legten um 2.550 Beschäftigte (in der Sachgüterproduktion) bzw. um 2.300 Arbeitnehmer (im Han-

del) zu. Für die Beschäftigungsentwicklung der Männer war die Sachgüterproduktion, d. h. Industrie und Gewerbe, am wichtigsten. In diesem Bereich kamen rund 1.750 neue Beschäftigte hinzu. Die Frauenbeschäftigung legte vor allem im Gesundheits- und Sozialbereich stark zu (+ 3.650 Beschäftigte), aber auch im öffentlichen Sektor wurde Beschäftigung geschaffen (+ 2.010 Arbeitnehmerinnen).

Entwicklung seit 2010



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger

Wachstum: Insgesamt gab es im Jahr 2015 in Tirol 317.497 Beschäftigte. Seit dem Jahr 2010 kamen rund 20.900 Arbeitnehmer in Tirol hinzu, was einer Wachstumsrate von 7 % entspricht. Mehr als die Hälfte jener, die neu auf den Arbeitsmarkt kamen, waren Frauen (53 %).

Tirol und die Arbeitslosigkeit

Tirol befindet sich in einer zwiespältigen Situation: Auf der einen Seite steigt die Beschäftigung deutlich an, auf der anderen Seite nimmt auch die Arbeitslosigkeit zu. In der Tat hat die Zahl der Arbeitslosen seit dem Jahr 2010 um fast ein Viertel zugenommen. Im Jahr 2015 waren im Schnitt mehr als 26.000 Personen beim AMS vorgemerkt oder nahmen an einem Kurs des Arbeitsmarktservice teil.

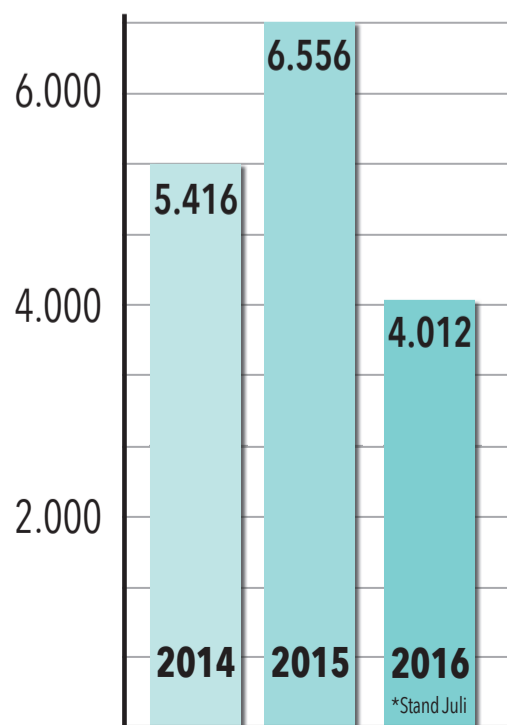
Die größten Schwierigkeiten bestehen sicherlich bei der Gruppe im Alter 50+: Mehr als ein Viertel aller Arbeitslosen fallen in dieses Segment. Insgesamt waren 6.200 Personen in diesem Alter auf Arbeitssuche – und es werden immer mehr. Seit dem Jahr 2010 stieg die Zahl der älteren Arbeitslosen um 76 % an! Das hat einerseits mit Änderungen im Pensionsrecht zu tun, aber auch mit der Einstellungspolitik der Unternehmen, die Älteren nur wenige Chancen gibt, einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu finden. Gesundheitliche Beeinträchtigungen spielen auch eine Rolle.

Die Zahl der ausländischen Beschäftigten in Tirol steigt deutlich an, ebenso die Zahl der ausländischen Arbeitslosen. Seit 2010 vergrößerte sich die Zahl der beim AMS vorgemerkten Nicht-Österreicher um knapp 70 % – rund ein Viertel aller Arbeitslosen hat eine andere Staatsbürgerschaft. Geringer Bildungsgrad, Sprachbarrieren und tendenziell brüchigere Beschäftigungsverläufe sind einige der Gründe für diesen Anstieg.

ANALYSE II

Sperre von Arbeitslosengeld

Quelle: AMS

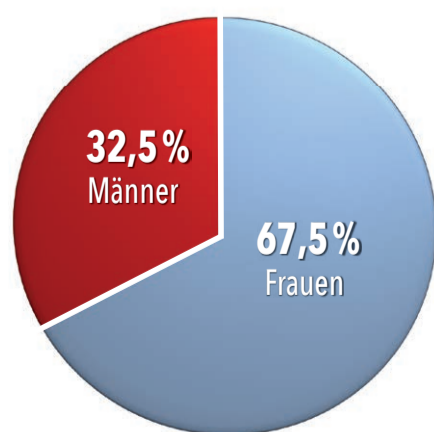


Das die vom AMS ausgezahlten Bezüge bei Arbeitslosigkeit nicht ohne weiteres überwiesen werden, zeigt eine aktuelle Statistik: So kam es 2014 in 5.416 Fällen zu einer Sperre der Bezüge, 2015 stieg die Zahl auf 6.556. Mit Ende Juli 2016 wurden bereits 4.012 Sperren ausgesprochen, um 500 mehr als im Vergleichszeitraum 2015. Hauptgrund für die Bezugssperren sind verpasste Kontrolltermine (2015 in 3.412 Fällen) und selbst verschuldetes Arbeitsende (2.145), gefolgt von „Vereitelungen eines zumutbaren Arbeitsverhältnisses“ (keine Stellenbewerbungen schicken, nicht zur angebotenen Arbeit erscheinen bzw. die Bewerbungsbemühungen bewusst zunichtemachen; 977).

Wegen genereller Arbeitsunwilligkeit wurden 2015 lediglich 22 Sperren vollzogen.

GERINGFÜGIGKEIT 2015

Zwei Drittel der geringfügig Beschäftigten sind Frauen



■ Männer: 9.705 geringfügig Beschäftigte
■ Frauen: 20.123 geringfügig Beschäftigte

Insgesamt waren vergangenes Jahr 29.828 geringfügige Dienstverhältnisse gemeldet, wobei eine Person mehrere geringfügige Beschäftigungen haben kann. Mehr als zwei Drittel (67,5 %) dieser geringfügigen Beschäftigungen wurden von Frauen ausgeführt. Mit jeweils knapp 20 % waren der Handel (17,9 %) und das Gastgewerbe (18,9 %) die größten Branchen für geringfügige Beschäftigungsverhältnisse.

Im Vergleich der Jahre 2010 und 2015 stieg die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse (BV) um 9,1 % (+ 2.500). Die Steigerungsrate bei den Männern war mit 16,7 % (+

1.388 BV) deutlich höher, als bei den Frauen mit 5,8 % (+ 1.112 BV). Bei den Männern steigt die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im Bereich des Gastgewerbes (+ 40,4 %), in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+ 28,6 %) und im Handel (+ 22,1 %) deutlich an. Zusammen machen diese Branchen fast 70 % des Gesamtanstiegs der geringfügigen Beschäftigungen bei Männern aus.

Bei den Frauen konzentriert sich die Zunahme noch viel mehr auf einige wenige Teilbereiche: Allein im Gastgewerbe stieg der Anteil an geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen um 68,9 %.

NEWS INFOABENDE

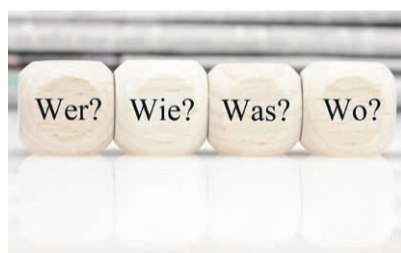
In Speis & Vorratskeller

Sind unsere Pensionen fair?

Wie gerecht ist unser Pensionssystem? Welche Auswirkungen hat der Alterssicherung hat der Gender Pay Gap, der die Einkommensunterschiede von Frauen und Männern beschreibt? Dazu veranstalten AK Reutte und BASIS am Do, 6. Oktober, ab 19 Uhr den kostenlosen Informationsabend „Faires Einkommen – faire Pensionen“ mit Round Table in der AK Reutte. Mit dabei sind Experten von Land Tirol, AMS, ÖGB und AK. Anmeldung: 0800/22 55 22 – 3650 oder reutte@ak-tirol.com



Mythen rund ums Arbeitsrecht



Wer seine Rechte am Arbeitsplatz nicht kennt und über seine Pflichten nicht Bescheid weiß, ist oft im Nachteil. Der gut gemeinte Rat von Freunden und die Auskunft des Chefs entpuppen sich gerne als Irrtümer. Beim kostenlosen Infoabend „Schluss mit Märchen – die 10 größten Mythen rund ums Arbeitsrecht“ am Dienstag, 20. September, in der AK Telfs räumen AK Experten mit vielen Irrtümern auf. Los gehts um 19.30 Uhr. Anmeldung unter 0800/22 55 22 – 3850 oder telfs@ak-tirol.com

Clever vorsorgen. Ein „Lager“ aus Lebensmitteln, Wasser, Medikamenten etc. ist im Notfall hilfreich. Aber nur dann, wenn die Vorräte auch fortlaufend verbraucht und erneuert werden.

Berge von Lebensmitteln, die ungenutzt im Müll landen. Und andererseits können sich viele Familien ohne Unterstützung nicht einmal das Nötigste leisten. – Es ist eine Welt voller Widersprüche. Pure Verschwendung trifft auf harte Realitäten.

In dieser paradoxen Situation rückte über den Sommer mit dem Vorsorgen für Krisensituationen ein Thema in den Mittelpunkt, das beinahe vergessen schien. Aber Berichte von Hochwasser und Erdbeben riefen in Erinnerung, was noch vor gar nicht so vielen Generationen (über-)lebenswichtig war: Die richtige Bevorratung. Und die kann durchaus hilfreich sein. Dazu braucht es nicht einmal Katastrophenszenarien. Es reicht schon, wenn man wegen einer Krankheit das Bett hüten muss. Oder wenn ein längerer Stromausfall den Haushalt lahmlegt.

Kalt und finster. Wie war das doch, als wir zuletzt keinen Strom hatten? Ach ja, es gab kein Licht, Herd und Kühlschrank funktionierten ebenso wenig wie Radio, TV-Gerät und Telefon. Und weil Winter war, wurde es bald ungemütlich kalt, denn auch die Hei-

zung fiel aus. Aber wie kann man da am besten vorsorgen?

1 Kilo pro Tag. „Vorbereitet sein bedeutet, 10 Tage nicht aus dem Haus müssen! Dafür Wasser, Lebensmittel, Medikamente, Hygieneartikel und Bargeld zu Hause zu haben und eine Zeit ohne Strom auskommen zu können!“, empfiehlt etwa das Österreichische Rote Kreuz. Als Faustregel gilt demnach 1 Kilo Lebensmittel pro Person und Tag. Die Vorräte sollten für 14 Tage reichen und trocken, luftig, frostsicher, dunkel und kühl gelagert sein. Außerdem ist an genügend Wasser zu denken: Zweieinhalb Liter sind allein als Trinkwasser nötig. Die Hausapotheke sollte auf Stand sein, Sie brauchen ausreichend Verbandszeug, persönliche

Medikamente für 14 Tage sowie Hygieneartikel. Vergessen Sie nicht auf Taschenlampen und ein Radiogerät, die mit Batterien oder Dynamo betrieben werden können (*mehr auf www.rotekreuz.at*).

Natürlich sollten diese Vorräte nicht in einer Ecke für den Tag X vor sich hin verderben. Besser verwenden und das „Lager“ entsprechend auffüllen!

Übrigens: Wenn das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD, „Mindestens haltbar bis ...“) auf der Verpackung überschritten ist, heißt das noch lange nicht, dass das Produkt nicht mehr genießbar ist. Diese Meinung ist falsch! Nur beim Verbrauchsdatum („Zu verbrauchen bis ...“), das für hygienisch

heikle Lebensmittel, wie Fleisch, Geflügel und Fisch vorgeschrieben ist, dürfen diese nach Ablauf nicht mehr angeboten werden. Das MHD aber gibt lediglich an, bis zu welchem Datum der Hersteller den einwandfreien Zustand für ein originalverpacktes richtig gelagertes Lebensmittel garantiert. Deutlich gekennzeichnet darf es danach noch verkauft werden.

Kein Wunder also, dass das MHD auch auf EU-Ebene zur Diskussion steht: Landen Experten zufolge doch 30 % der weltweit produzierten Lebensmittel unangetastet im Abfall. Allein in Österreich werden laut einer Studie des Lebensmittelministeriums vom Oktober 2012 jährlich rund 157.000 Tonnen Lebensmittel und Speisereste im Restmüll entsorgt. Dabei sind viele – vor allem trockene – Produkte, wie Nudeln, Mehl, Reis oder Kaffee, noch lange über das MHD hinaus völlig in Ordnung.



Vorrat. Auch Konserven in Gläsern oder Dosen eignen sich bestens. Sie sind lange haltbar.

14 Jahre: Und was nun?

Hilfe. Wie soll es nach der 8. Schulstufe weitergehen? Bei den AK Infoabenden gibt es viele Tipps von Experten.

Für viele Schüler hat die letzte Klasse Neue Mittelschule oder AHS-Unterstufe begonnen. Schon bald müssen sie eine Entscheidung über den weiteren Ausbildungs- oder Berufsweg treffen. Mit so einer zentralen Wei-

chenstellung sind Eltern und Kinder oft überfordert. Gibt es einen Lehrberuf, in dem sich die Jugendlichen mit ihren Talenten verwirklichen können, oder möchten sie weiter zur Schule gehen? Die AK hilft Betroffenen bei dieser schwierigen Entscheidung mit kostenlosen Infoabenden zum Thema „14 Jahre, was nun?“ (*Termine siehe rechts*).

Tipps von Profis. Eltern und Jugendliche erhalten von Experten der Schulpsychologie Tirol, des BFI, der Schülerberatung und von Vertretern des Arbeitsmarktservice einen Überblick über die verschiedenen Ausbildungsvarianten, über Trends am Arbeitsmarkt sowie Tipps zur Schul- und Berufswahlentscheidung. Denn wer besser ausgebildet ist, kann flexibler auf berufliche Anforderungen und Veränderungen reagieren.

AK IMST Lernen lernen mit Experten



Bildung erhöht die Chancen am Arbeitsmarkt ganz eindeutig. Allerdings ist Lernen für viele Menschen ein schwieriges Unterfangen. Dabei lassen sich oft mit wenigen Tricks wie ausgiebigem Schlaf oder Elementen aus der Kinesiologie tolle Erfolge erzielen. Beim kostenlosen AK Infoabend „Lernen leicht gemacht“ am Donnerstag, 29. September, um 19 Uhr in der AK IMST gibt es viele Tipps von Experten, damit Lernen in Zukunft leichter fällt.

Schüler, Eltern, Studenten und Arbeitnehmer erfahren die neuesten Erkenntnisse der Gehirnforschung – auch für die praktische Umsetzung. So fällt Lernen lernen leichter: für Schule, Beruf und Alltag. Anmelden unter 0800/22 55 22 – 3150 bzw. imst@ak-tirol.com

Termine & Anmeldung

Anmeldung: 0800/22 55 22 u. DW

AK Innsbruck, Do. 29. 9., 19 Uhr
DW 1515 bzw. bildung@ak-tirol.com

AK Kufstein, Di. 4. 10., 19 Uhr
DW 3350 bzw. kufstein@ak-tirol.com

AK Lienz, Di. 11. 10., 19 Uhr
DW 3550 bzw. lienz@ak-tirol.com

AK Telfs, Di. 11. 10., 19.30 Uhr
DW 3850 bzw. telfs@ak-tirol.com

AK Landeck, Di. 18. 10., 19 Uhr
DW 3450 bzw. landeck@ak-tirol.com

AK Reutte, Di. 18. 10., 19 Uhr
DW 3650 bzw. reutte@ak-tirol.com

Hall, Do. 20. 10., 19.30 Uhr
Hotel Maria Theresia
DW 3850 bzw. hall@ak-tirol.com

AK Imst, Do. 24. 11., 19 Uhr
DW 3150 bzw. imst@ak-tirol.com



Noch unsicher? Die AK Tirol unterstützt bei der oft schwierigen Berufswahl.

Auf zur ersten eigenen Wohnung!

Wichtige Hilfe. Weg von zuhause und rein in ein eigenständiges Leben – von diesem Schritt träumen viele Junge, doch der Weg zu den eigenen vier Wänden ist oft steinig. Wichtig ist, sich eingehend zu informieren und zu checken, welche Verpflichtungen man eingeht. Die AK hilft mit einer umfangreichen, kostenlosen Broschüre.

So findest du das Richtige für dich!

Zunächst musst du dir klar sein: Unseriöse Angebote, vor allem im Internet, gibt es viele. Auf keinen Fall ohne Wohnungsbesichtigung und ohne Vertrag Geld überweisen, egal, was man dir verspricht! Generell findest du Mietwohnungen, die **privat** oder **gewerblich** vermietet werden. Streu deine Suche so breit wie möglich. Private Wohnungen werden hauptsächlich in Inseraten im Internet und in Tageszeitungen angeboten. Hast du Interesse und weißt, was du dir leisten kannst, vereinbare einen Besichtigungstermin. Meist wird dann ein professioneller Immobilienmakler bei den Vertragsverhandlungen vermittelt. Dafür ist eine Provision, auch vom Mieter, zu bezahlen.

Zuerst besichtigen, dann erst mieten!

Schau dir die Wohnungen, die du interessant findest, genau an und versuche soviell wie möglich über sie und das Haus zu erfahren. Denk daran: Du bist der Kunde. Frag alles, was du fragen willst und lass dich nicht unter Druck setzen. Nimm zur Besichtigung jemanden mit, dem du vertraust, denn vier Augen sehen mehr als zwei. Achte unter anderem auf feuchte Wände, Schimmel, Geruch, ob sich Fenster problemlos öffnen und schließen lassen, auf Küche und Sanitäranlagen und ob Verbrauchszähler für Heizung und Wasser vorhanden sind. Wichtig ist auch: Gibt es einen Internetanschluss? Wie schnell kann der Strombezugsvertrag auf dich umgemeldet werden? Auch die Frage, ob es ein eigenes Kellerabteil bzw. eine allgemeine Waschküche gibt, ist berechtigt.

Wohngemeinschaft: Der besondere Fall

Wenn du frisch von deinen Eltern ausziehst, kann eine WG eine gute Lösung sein. Du solltest dir aber vorher genau überlegen, wie du dir deine WG vorstellst. Natürlich gibt es auch hier Vorteile und Nachteile, wichtig ist aber, dass es klare Regeln gibt. So müssen die Finanzen zuverlässig und gerecht geregelt sein, ebenso sollte Klarheit über die täglichen Anschaffungen herrschen. Zudem gibt es verschiedene Vertragsformen für eine WG, über die du Bescheid wissen solltest. Die AK Broschüre informiert genau über die Varianten und was zu beachten ist!

Achtung Fallen: Rechte & Pflichten beim Mietvertrag

Wenn du dir sicher bist, dass du die fragliche Wohnung wirklich willst und der Vermieter bzw. Immobilienmakler sich für dich entschieden hat, lass dir einen Entwurf des Mietvertrages geben. Auch wenn sich die meisten Verträge ähnlich sind, ist eines ganz wichtig: Lies dir den Vertrag in Ruhe durch und lasse ihn eventuell von einer Beratungsstelle prüfen. Die notwendigen Bestandteile eines Mietvertrages sind in der AK Broschüre aufgelistet. Sind alle Fragen geklärt und der Vertrag unterschrieben, kann der neue Lebensabschnitt beginnen. Doch Vorsicht: Mieter haben Rechte, aber auch Pflichten. Deshalb solltest du den Abschnitt über „Pflichten aus dem Mietvertrag“ genau lesen!

Wichtig: Die richtige Übergabe

Ist der Mietvertrag unterschrieben, kommt es zur Wohnungsübergabe. Auch hier nichts übers Knie brechen! Du solltest darauf achten, dass die Wohnung auch so ist, wie sie dir versprochen wurde. Während der Übergabe sollte ein Protokoll angefertigt werden, in dem eventuelle Mängel aufgelistet sind. Bestehe darauf, dass zusätzliche Mängel, die dir aufgefallen sind, hier aufgenommen werden. Was genau im Übergabeprotokoll vermerkt sein soll, sagt dir die AK Broschüre!

Hol dir deine Broschüre!

Die kostenlose AK Broschüre „Die erste eigene Wohnung“ enthält umfangreiche Informationen zu Wohnungssuche, zu Mietvertrag, WG sowie Studierendenheimen. Ebenso findest du zahlreiche Beispiele aus der aktuellen Rechtsprechung, nützliche Checklisten und Wichtiges zur Mietzinsbeihilfe. Die Broschüre kann unter 0800/22 55 22 – 1731 angefordert werden bzw. steht unter ak-tirol.com zum Download bereit.



Foto: Jonas Glaubitz/Fotolia.com

AK BROSCHÜRE FÜR MIETER Alles zu den Betriebskosten



Foto: N. Wangen/Fotolia.com

Neben der Miete fallen auch Betriebskosten an. Und viele Mieter, die einmal pro Jahr ihre Betriebskosten-Abrechnung erhalten, erwarten dann manch unangenehme Überraschung: Oft werden hohe Nachzahlungen verlangt oder Positionen verrechnet, die der Vermieter zahlen müsste. Alle Details lesen Sie in der neuen AK Broschüre „Betriebskostenabrechnung sowie Hauptmietzins- und Heizkostenabrechnung für Mieter“. Hier finden Mitglieder Rechtsgrundlagen und Begriffe anschaulich erklärt, und Beispiele machen die komplexe Materie verständlich. Einfach kostenlos anfordern unter 0800/22 55 22 – 1731 oder herunterladen auf ak-tirol.com

ZUM NACHBLÄTTERN Heizkosten unter der Lupe



Foto: Picture Factory/Fotolia.com

Als wäre das Leben gerade durch die hohen Wohnkosten nicht schon teuer genug: Auch die monatlichen Vorauszahlungen für die Heizkosten sind meist beachtlich. Und sobald die kalte Jahreszeit bevorsteht, denken viele mit Schaudern an die nächste Heizkosten-Abrechnung. Grundsätzlich ist das Prinzip des Heizkostengesetzes ja einfach: Wer mehr verbraucht, der muss auch mehr bezahlen. Umso komplizierter ist aber so manche Abrechnung. Die AK Broschüre „Heizkostenabrechnung“ mit vielen Infos und Aufstellungen schafft Klarheit. Sie ist kostenlos erhältlich unter 0800/22 55 22 – 1731 oder steht auf ak-tirol.com als Download bereit.

INFOS ZUM ... Mietrecht

Nur wer seine Rechte und Pflichten kennt, kann als Mieter Probleme auch möglichst vermeiden. Deshalb haben die AK Wohnrechtsexperten für die Broschüre „Mietrecht für Mieter“ alles Wissenswerte zum Thema übersichtlich zusammengefasst und mit Beispielen ausführlich erklärt. Hier finden Sie viele Infos zu den häufigsten Fragen, Begriffserklärungen und praktische Tipps, vom Mietvertrag und seinen möglichen Fallen bis hin zur Beendigung des Mietverhältnisses. Die Broschüre gibts für AK Mitglieder gratis, einfach anfordern unter der Telefonnummer 0800/22 55 22 – 1731 oder herunterladen auf ak-tirol.com

AK Beihilfen für Bildung

Neue Einkommensgrenzen, längere Frist: „Versteckte Schulkosten“ belasten viele Familien. Deshalb fördert die AK Tirol Schüler, Lehrlinge und Studenten mit Bildungsbeihilfen.

Bildung ist solide Basis für ein erfolgreiches Berufsleben. Und sie müsste allen offenstehen. Aber die AK Schulkostenerhebung belegt: Schulbesuch oder Studium der Kinder stellen für viele eine enorme finanzielle Belastung dar. „Das können wir mit aktuellen Langzeitdaten nachweisen“, betont AK Präsident Erwin Zangerl. „Als Dank wurden unter den Eltern, die ein Jahr lang alle schulbedingten Ausgaben notiert haben, Gutscheine verlost.“ (siehe Foto).

Weil aber Bildung so wichtig ist, hilft die AK Tirol mit Beihilfen für Lehrlinge, Schüler ab der 9. Schulstufe sowie Studenten. Zangerl: „Ab sofort gelten hier nicht nur höhere Einkommensgrenzen, sondern auch längere Fristen: Anträge können bis 31. August des Folgejahres eingereicht werden.“

Voraussetzungen

- Für AK Mitglieder, deren Kinder eine Lehre absolvieren, liegt die Einkommensgrenze bei einem Kind nun bei 2.100 Euro netto im Monat (inklusive Lehrlingsentschädigung).
- AK Beihilfen für Schüler und Studenten sind bei einem Kind nun bis zur Obergrenze von 1.710 Euro netto im Monat möglich.



Teurer Schulbesuch. AK Präsident Zangerl überreichte die drei Hauptpreise, die im Rahmen der AK Schulkostenerhebung verlost wurden, an die Mütter Martina Gugler, Lydia Mann und Ines Langhofer. Weitere zehn Familien dürfen sich über je 100 Euro freuen. Eine Dankeschön allen Eltern, die an der Studie teilgenommen haben!

Diese Obergrenzen steigen, wenn weitere Kinder in der Familie leben sowie bei einer kostenpflichtigen auswärtigen Unterbringung während des gesamten Ausbildungsjahres. Bei Antragstellung muss ein Elternteil in Tirol AK Umlage bezahlen. Für Arbeitslosigkeit, Erkrankung sowie Pension gelten spezielle Regelungen.

Gut zu wissen

Unterstützungen sind auch möglich, wenn jemand neben seiner Ausbildung im Berufsleben steht, eine Berufsreife-, Studienberechtigungs- oder Lehrabschlussprüfung im 2. Bildungsweg nachholt sowie für EDV-Grundlagenkurse. Hier gelten keine Einkommensgrenzen. Anträge gibts in der AK in Inns-

bruck, in den Bezirken sowie auf ak-tirol.com. Je früher sie gestellt werden, desto schneller erhalten Berechtigte ihre Beihilfe. Bei Fragen helfen die AK Experten unter 0800/22 55 22 – 1515.



Foto: svetamartafotolia.com

AK PREISTEST

Augen auf beim Schulartikel-Kauf

Zum Schulbeginn haben die AK Konsumentenschützer bei sieben Anbietern die Preise für ein 21-teiliges „Startpaket für Erstklassler“ – vom Bleistift bis zur Schultasche – erhoben. Die Unterschiede waren groß: Kostete es im günstigsten Geschäft 65,34 Euro, so mussten im teuersten 287,05 Euro bezahlt werden. Wer von allen Produkten das jeweils billigste möchte, muss mehrere Geschäfte besuchen. Dann kostet das Paket 62,88 Euro, mit den jeweils teuersten Varianten 292,32 Euro. Macht 364,89 % Differenz. Allerdings sind Preisunterschiede

bei Schultaschen, Füllfedern etc. oft auch mit unterschiedlicher Qualität und Ausstattung zu erklären. Mehr auf ak-tirol.com **Wichtig:** Einkommensschwächere Familien können bis 30. September 2016 beim Land Tirol für Kinder von 6 bis 15 Jahren Schulstarthilfe beantragen. Der Zuschuss beträgt 145,35 Euro pro schulpflichtigem Kind, es gelten Einkommensgrenzen. Infos und Formulare auf www.tirol.gv.at – Suchbegriff „Schulstarthilfe“.

AK FRAKTIONEN ZUM THEMA

SO KANN SCHULE GELINGEN

Erwin Zangerl, AK Präsident

Sprungbrett ins Berufsleben

Liste Erwin Zangerl, AAB-FCG



Unlangst präsentierte das AMS die aktuelle Statistik. 17.059 Personen waren im August in Tirol als arbeitslos vorgemerkt. Schaut man sich die Aufschlüsselung nach Alter oder Ausbildung an, dann sind die Fakten

besorgniserregend: 41,3 % der Betroffenen haben Pflichtschulausbildung, 2.395 sind zwischen 15 und 24 Jahre alt, also jeder Siebente. Im Umkehrschluss heißt dies, dass viele, viel zu viele Jugendliche in der Schule bzw. beim Einstieg ins Berufsleben Schwierigkeiten haben. Und dabei sind in der AMS-Statistik all jene noch gar nicht berücksichtigt, die nie beschäftigt waren! Die AK hat Bildungs-Reformen eingefordert und viele Vorschläge gemacht, wie Schule gelingen kann: Mit einem Ausbau des verschränkten Ganztagesunterrichts. Mit Unterricht, der sich mehr am Verständnis der Schüler orientiert und in dem auch mehr Zeit zum Üben des Lehrstoffes bleibt. Wir brauchen mehr Förderunterricht und mehr kostenlose Nachmittagsbetreuung.

Nur so kann allen Kindern eine gute Ausbildung ermöglicht werden – und damit ein motivierendes Sprungbrett ins Berufsleben.

Günter Mayr, Fraktionsvorsitzender

Bildung macht die Zukunft sicherer

Sozialdemokratische GewerkschafterInnen



Das Funktionieren unserer Gesellschaft steht und fällt mit einem gut funktionierenden, gerechten Bildungssystem. Daher darf die soziale Herkunft von Kindern nicht darüber entscheiden, welche Schule sie

besuchen dürfen. Das Grundrecht auf Bildung darf auch auf keinen Fall zu einer zusätzlichen Belastung der Arbeitnehmer führen, der Schulbesuch muss kostenlos sein. Wir brauchen ein Bildungssystem, das Begabungen fördert, Schwächen ausgleicht, und das den Kindern mehr Zeit lässt für die Entscheidung, welchen Weg sie nach der Pflichtschule wählen. Wir können unser Bildungssystem nur dann zukunftsgerecht gestalten, wenn das Gesamtpaket nachhaltig und sinnvoll gestaltet wird. Es braucht ein klares Bekenntnis zur Ganztageschule, damit die Kinder individuell gefördert werden. Denn wenn der Nachmittagsunterricht fürs Lernen, Wiederholen und Üben genützt wird, entlastet das Familien zeitlich und finanziell. Wir sind es auch der nächsten Generation schuldig, jede Möglichkeit zu nutzen, die ihre Chancen auf Bildung verbessert, weil Bildung Zukunft sicher macht.

Helmut Deutinger, Fraktionsvorsitzender

Kinder müssen im Mittelpunkt stehen

Grüne in der AK



Im Gegensatz zu früher werden Kinder heutzutage immer unterschiedlicher erzogen. Manche Eltern versuchen, die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen, andere legen mehr Wert auf Selbständigkeit

oder gutes Benehmen und Gehorsam. Manche wollen, dass ihre Kinder bestmöglich auf ein erfolgreiches Berufsleben vorbereitet werden und zu materiellem Wohlstand kommen. Andere wieder stellen die soziale Entwicklung in den Mittelpunkt und wollen, dass ihre Kinder zu möglichst hilfsbereiten Mitmenschen werden. Und von der Schule wird erwartet, dass sie bei allen Wünschen mithilft und die Kinder bestmöglich auf das Leben vorbereitet. Dazu braucht es aber die Abstimmung zwischen Eltern und Schule und die Klarstellung, was von jeder Seite geleistet werden kann. Die Eltern stehen durch das Arbeitsleben oft unter großem Druck und brauchen Entlastung durch die Schule. Auf der anderen Seite kann die Schule die Erziehung nicht vollständig übernehmen. Im Mittelpunkt müssen aber immer die Kinder stehen, denn allen Eltern gemeinsam ist, dass sie das Beste für sie wollen.

Franz Ebster, Fraktionsobmann

Schule braucht wieder mehr Respekt

Freiheitliche Arbeitnehmer in der AK



So kann Schule „gelingen“ ist ein umfangreiches Thema. Ein Punkt um anzusetzen wäre, wieder mehr Respekt gegenüber der Institution Schule und den Lehrpersonen zu zeigen. Manchmal kann

man meinen, dass einige Eltern unsere Schulen als Verwahreinrichtungen mit Bildungsauftrag sehen. Bei negativen Erfolgen sind „natürlich“ die Lehrpersonen dafür verantwortlich und werden möglicherweise noch angefeindet. Die Tatsache, dass ein Teil unserer Schulabgänger nicht sinnerfassend zu lesen vermag, muss aufrütteln, dafür kann man die Schule nicht alleine verantwortlich machen. In Zeiten von Pokemon GO gibt es viele Jugendliche denen es mehr bedeutet, ein guter Monsterjäger zu sein, als eine gute Note zu haben. Da braucht es den Einfluss der Eltern. Zum Gelingen der Schule muss auch die Regierung ihren Teil beitragen und die Jahrzehnte der Reformankündigung beenden. Umsetzen, heißt es jetzt. Und dazu gehört auch: „Das Beherrschen der deutschen Unterrichtssprache ist Voraussetzung für die Teilnahme am Regelunterricht an öffentlichen Schulen in Österreich.“



Tipps für Pflege daheim

Zuhause pflegen bedeutet viel persönlichen Einsatz. Beim kostenlosen Infoabend „Gesundheit – praktisch pflegen“ am Dienstag, 27. September, im Haus im Magdalengarten, Zollstraße 8 in Hall, gibts wertvolle Tipps für pflegende Angehörige. Experten von AK Tirol, Gesundheits- und Sozialsprengel Hall und Umgebung und der Wohn- und Pflegeheime der Stadt Hall informieren ab 19.30 Uhr u. a. über Pflegekarenz, Pflegegeld, Familienhospizkarenz, Pflegefreistellung, Kurzzeitpflege, 24-Stunden-Betreuung und zur Selbstversicherung für pflegende Angehörige. Anmeldung nicht erforderlich.



Patientenverfügung

Sie denken daran, für Situationen vorzusorgen, in denen Sie nicht mehr fähig sind, selbst Entscheidungen zu fällen und möchten frühzeitig mögliche Bevollmächtigte festlegen? Und sie wollen vorab klären, wie Sie im Ernstfall bestimmte medizinische Behandlungen ablehnen können? Beim kostenlosen Infoabend „Patientenverfügung & Vorsorgevollmacht“ am Dienstag, 20. September, 19 Uhr, in der AK Lienz, Beda-Weber-Gasse 22, bietet Notar Mag. Markus Mayr einen Überblick, mit welchen Dokumenten Sie Ihren Willen erklären können. Anmeldung: 0800/22 55 22 – 3550 oder lienzi@ak-tirol.com

HILFE KITZBÜHEL

Zuhause pflegen: Das ist wichtig

Ein Pflegefall in der Familie stellt die Betroffenen vor viele Probleme. Deshalb organisieren **Freiwilligenzentrum Pillerseetal-Leukental, AK Kitzbühel** und **Regionalmanagement Regio3** für alle pflegenden Angehörigen, Betroffenen und Freiwilligen das kostenlose Schwerpunktprogramm „Pflege daheim: Was Sie wissen sollten“. Experten geben in Vorträgen Hilfestellungen zu den Kernthemen für pflege- und betreuungsbedürftige Menschen, einen Überblick über mögliche Hilfs- und Unterstützungsangebote und erklären, was im Zuge der Pflege zu Hause wichtig ist.

Termine und Anmeldung:

- Mi. 21. Sept, 19 Uhr:** Fieberbrunn, Sozialzentrum „Hilfsmittel & finanzielle Unterstützung“ mit Manuel Putzer BA, Meine Pflege
- Mi. 28. Sept, 19 Uhr:** AK Kitzbühel „24-h-Personenbetreuung u. Rechtsinfos“ mit Mag. Daniela Russinger, AK Tirol
- Mi. 5. Okt, 19 Uhr:** AK Kitzbühel „Pflegegeld und Hilfsmittel“ mit Mag. Daniela Russinger, AK Tirol
- Mi. 12. Okt, 19 Uhr:** Oberndorf, Wohn- und Pflegeheim „Mobilisation“ mit Karina Plattner MSc
- Mi. 19. Okt, 19 Uhr:** AK Kitzbühel „Rheumaschulung“ mit Univ.-Prof. Dr. Manfred Herold (Rheumatologe, Univ.-Klinik für Innere Medizin, Ibk) – Avomed
- Mi. 2. Nov, 19 Uhr:** Oberndorf, Wohn- und Pflegeheim „Sachwalterschaft & Patientenverfügung“ mit Mag. Daurer und Dr. Schuler
- Mi. 9. Nov, 19 Uhr:** Kitzbühel, Altenwohnheim: „Demenz“ mit Helga Rohra, Lichtblicke, Demenzhilfe Tirol

Die Veranstaltungen sind jeweils von 19 bis 21 Uhr geplant und kostenlos.

Anmeldungen: Freiwilligenzentrum Pillerseetal-Leukental, Fr. Melanie Hutter, 05359/90501 – 1300 oder an hutter@regio3.at – es wird empfohlen, sich so schnell wie möglich anzumelden.

Berufsbild mit Fragezeichen

Pflege-Novelle. Das neue Gesundheits- und Krankenpflegegesetz bringt viel Neues bei Beruf und Ausbildung. Und die Angst, dass der gehobene Dienst ersetzt werden könnte.

Es war eine schwere Geburt, das neue Gesundheits- und Krankenpflegegesetz, das mit 1. September 2016 in Kraft getreten ist. Zähe Verhandlungen waren notwendig, um die Gesetzesnovelle endlich unter Dach und Fach zu bringen. Und auch wenn sie den langjährigen Reformbestrebungen Rechnung trägt, fehlt es nicht an Kritikpunkten. So ist gerade die Einführung eines dritten Pflegeberufes – der sogenannten Pflegefachassistenz mit einer Ausbildungsdauer von zwei Jahren – stark umstritten. Denn dies schürt Befürchtungen, dass die Berufsgruppe der Pflegefachassistenz den gehobenen Dienst ersetzen soll – zwecks Kostenersparnis.

Was sich ändert. Eine wesentliche Neuerung ist die allmähliche Überführung der Ausbildung in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege an die Fachhochschule bis 2024. Zudem laufen die Grundausbildungen in der Kinder- und Jugendpflege und der psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege mit Beginn 2018 aus.

In der medizinischen Diagnostik und Therapie werden die Kompetenzen des **gehobenen Dienstes** erweitert: So darf die Gesundheits- und Krankenpflegeperson zukünftig beispielsweise auch Vollblut und Blutbestandteile verabreichen, den Bed-Side-Test durchführen oder die



Neue Tätigkeiten. Die Aufgabenbereiche innerhalb des Berufsbildes „Pflegeassistenz“ wurden erweitert, u. a. ist Blutabnahme aus der Vene nun erlaubt.

Punktion der Arteria radialis vornehmen. Zudem hat der gehobene Dienst nun die Berechtigung, nach ärztlicher Anordnung bestimmte verordnete Medizinprodukte, wie Mobilisations- und Gehhilfen oder Verbandsmaterialien so lange wei-

ter zu verordnen, bis sich der Zustand des Patienten ändert. Weiters wurden die Spezialisierungen um die Bereiche Wundmanagement und Stomaversorgung, Hospiz- und Palliativversorgung sowie Psychogeriatrische Pflege ergänzt.

Auch der Aufgabenbereich der **Pflegeassistenz** wurde ausgebaut, zu ihm zählen nun unter anderem die standardisierte Blut- und Harnuntersuchungen und die Blutabnahme aus der Vene. Außerdem ist die Mitwirkung im Pflegeassessment nun gesetzlich geregelt.

Die **Pflegefachassistenz** baut auf den Tätigkeiten der Pflegeassistenz auf, erweitert um beispielsweise das Setzen eines transurethralen Katheters bei der Frau, das Legen einer Magensonde oder die Durchführung standardisierter diagnostischer Programme (z. B. EKG). Pflegefachassistenten arbeiten eigenverantwortlich auf Anordnung des Arztes oder des gehobenen Dienstes.

Theorie und Praxis. Wie sich die Gesetzesänderungen in der Praxis auswirken, wird genau zu beobachten sein. Denn gerade die komplexer gewordene Pflegelandschaft erfordert einen höheren Anteil an diplomierten Kräften. Allerdings scheint diese Entwicklung derzeit auf Grund des Spargedankens gegenläufig zu sein, was hinsichtlich der Qualität der Pflege abzulehnen ist. Denn qualitätvolle Pflege hat ihren Preis: Um sie zu sichern, bedarf es entsprechender Finanzmittel.

Siehe dazu „Was bringt das neue Gesetz?“, Kurzinfo unten links

INFOS PFLEGEZUKUNFT

Was bringt das neue Gesetz?

Am 7. Juli 2016 hat der Nationalrat das neue Gesundheits- und Krankenpflegegesetz verabschiedet und damit die größte Reform seit Einführung des Gesetzes im Jahr 1997 umgesetzt. So gibt es zukünftig neben der Diplompflege und Pflegeassistenz auch die Pflegefachassistenz mit einer zweijährigen Ausbildung. Weitere wesentliche Neuregelungen sind unter anderem die Aktualisierung der Tätigkeitsbereiche und die Anpassung der Sonderausbildungen. Die meisten Änderungen gelten bereits ab September 2016.

Informieren Sie sich über die Neuregelungen am Mittwoch, 12. Oktober, um 19 Uhr in der AK Tirol, Maximilianstr. 7. Anmeldung unter 0800/22 55 22 – 1644 oder gup@ak-tirol.com

Wer schnell hilft, hilft doppelt

Unterstützung. Die Zahl von Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen wächst. Die AK Tirol reagiert mit zahlreichen Info-Veranstaltungen, Beratung und Broschüren.

Es ist immer zu früh, und selten sind die Familien auf die neue Situation vorbereitet: Wenn ein Partner, ein Elternteil oder ein Kind Betreuung und Pflege braucht. Fakt ist: Aktuell werden rund 80 Prozent aller betreuungs- und pflegebedürftigen Personen in Österreich daheim von Angehörigen versorgt. Und damit sind für die Betroffenen körperliche und psychische Belastungen verbunden. Oft kommen noch finanzielle Ängste hinzu. Deshalb brauchen die Familien breite Unterstützung und vor allem umfassende Information.

Herausforderung. Die Bedürfnisse von Betroffenen sollen bestmöglich erfüllt werden.

In der neuen AK Broschüre „Pflegebedarf – was nun?“ finden Sie einen Überblick über die diversen Betreuungsmöglichkeiten, Heilbehelfe, Pflegegeld und Zuschüsse sowie Infos zu steuer- und sozialrechtlichen

Bestimmungen und zum Thema Vertretungsbefugnisse.

Pflegegeld. Anspruch auf Pflegegeld besteht dann, wenn ein Pflegebedarf von mehr als 65 Stunden monatlich für mindestens ein halbes

Jahr gegeben ist. Bei der Einstufung ist besonders wichtig, die notwendige Hilfe möglichst exakt zu dokumentieren. Deshalb haben die AK Experten in Zusammenarbeit mit der Plattform Mobile Pflege das Pflegegeldbuch ausgearbeitet.

AK Broschüren anfordern. Die Broschüren „Pflegebedarf – was nun?“ und „Pflegegeldbuch“ können im Referat „Gesundheit und Pflege“ unter 0800/22 55 22 – 1645 kostenlos angefordert oder auf ak-tirol.com heruntergeladen werden. Bei Fragen helfen die AK Experten unter der DW 1645 gerne weiter. Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auf der AK Homepage und monatlich in Ihrer Tiroler Arbeiterzeitung.



Foto: Photopagee.eu/Fotolia

INFOS ANMELDUNG

AK Tirol hilft in Notfällen

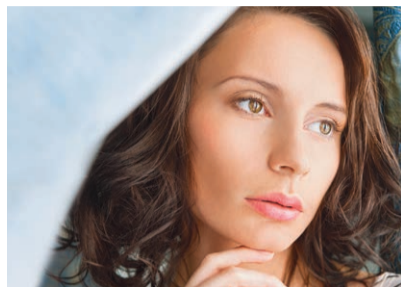


Foto: JenkoAtaman/Fotolia.com

Immer öfter wenden sich Mitglieder nach persönlichen Schicksalsschlägen an den AK Unterstützungsfonds. Denn Armut kann jeden treffen. Und deshalb steht die AK Tirol den Arbeitnehmern und deren Familien auch in harten Zeiten zur Seite. Ob in schwierigen finanziellen Situationen, bei drohenden Delogierungen oder anderen Notfällen, das Team vom AK Unterstützungsfonds weiß weiter.

Termine und Anmeldung

Im September beraten die Experten in den Bezirken. Anmeldung unter 0800/22 55 22 und der jeweiligen DW.

- AK Lienz: Mo. 19. 9., 10.30 - 12.30 Uhr, DW 3550
- AK Telfs: Di. 20. 9., 9 - 11 Uhr, DW 3850
- AK Reutte: Mi. 21. 9., 11 - 14 Uhr, DW 3650
- AK Kufstein: Do. 22. 9., 10 - 12 Uhr, DW 3350
- AK Kitzbühel: Do. 22. 9., 14 - 16 Uhr, DW 3252
- AK Landeck: Mo. 26. 9., 10 - 12 Uhr, DW 3450
- AK Imst: Mo. 26. 9., 14 - 16 Uhr, DW 3150
- AK Schwaz: Mi. 28. 9., 9 - 11 Uhr, DW 3737

Das sollten Sie mitbringen

Alle erforderlichen Unterlagen zum Grund Ihres Ansuchens sowie Einkommensnachweise und Belege zu den monatlichen Fixkosten (in Kopie). Es gibt keine unmittelbare Auszahlung! Die Vergabekommission entscheidet wöchentlich. Bei Zahlungsfristen, wie z. B. Mietrückständen, unbedingt rechtzeitig tätig werden!



Abschluss: AK Direktor Mag. Gerhard Pirchner, AK Präsident Erwin Zangerl, Bianca Lerch (AK Tirol), die erfolgreichen Tiroler Absolventen Rebecca Purtscheller, Günter Hochrainer, Gerlinde Präauer, Gerhard Aldosser, Julia Rass, Siegfried Härting, Michael Astner sowie GF Mag. Norbert Nairz MBA (AK Tirol/biwest; von links).

Kolleg für Betriebsräte

Erfolg. Sieben Tiroler absolvierten das AK Betriebsräte-Kolleg. Jetzt können sie das Fachwissen für ihre Arbeitskollegen nutzen.

13 intensive Wochen lang standen im AK Bildungshaus Seehof auf der Innsbrucker Hungerburg die Fächer Arbeits- und Sozialrecht, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, aber auch Kommunikations- und Rhetoriktraining am Stundenplan. Umso größer waren Stolz und Freude bei den sieben Tiroler Teilnehmern, als ihnen zum erfolgreichen Abschluss des AK Betriebsräte-Kollegs die Zertifikate überreicht wurden.

Top Ausbildung. „Betriebsräte sind für die AK die wichtigsten Partner in den Unternehmen. Deshalb unterstützen wir sie auch mit dieser hochkarätigen Spezialausbildung“, betont AK Präsident Erwin Zangerl. Denn die Belegschaftsvertreter versorgen Mitarbeiter nicht nur mit Informationen und überwachen die Einhaltung von Gesetzen

und Kollektivverträgen. Sie setzen sich auch für die Rechte der Beschäftigten ein, etwa wenn Sozialpläne ausverhandelt werden. „Nur mit einem Betriebsrat stehen den Mitarbeitern Vertrauenspersonen zur Seite, die sich für ihre Anliegen einsetzen. Deshalb ist ein starker Betriebsrat in den Unternehmen so wichtig.“

Experten unterrichten. Für einen effizienten Einsatz brauchen die Personalvertreter aber auch viel Fachwissen. Das vermitteln ihnen ausgewählte Experten von Uni Innsbruck, Fachhochschule Salzburg und AK sowie Wissenschaftler und Gastreferenten.

Dieser Vollzeit-Lehrgang ist eine Initiative der Arbeiterkammern Salzburg, Vorarlberg und Tirol, wird vom gemeinsamen Verein biwest abgewickelt und fand zum nunmehr dritten Mal statt. Heuer

erwarben insgesamt 18 Betriebsräte das begehrte Zertifikat, unter ihnen befanden sich sieben Tiroler Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

TIROLER ABSOLVENTEN 2016

- Gerhard Aldosser, *Betriebsrat Sandoz GmbH*,
- Michael Astner, *BR-Vorsitzender Reha-Zentrum Münster BetriebsGmbH*
- Siegfried Härting, *BR-Vorsitzender Angestellte Liebherr Werk Telfs GmbH*
- Günter Hochrainer, *BR-Vorsitzender Brau-Union Österreich AG*
- Gerlinde Präauer, *Personalvertreterin Österreichische Post AG*
- Rebecca Purtscheller, *Betriebsrätin Swarovski Tourism Services*
- Julia Rass, *Zentral-Betriebsrätin Pro Mente Reha GmbH*

Weitere Infos und einen Kurzfilm zum AK Betriebsräte-Kolleg finden Sie auf ak-tirol.com

AK Tirol TERMINE

AK INNSBRUCK

- **Arbeit und Versorgung**
Mi. 28. September, 19 Uhr ▶ Seite 1
- **14 Jahre, was nun?**
Do. 29. September, 19 Uhr ▶ Seite 8
- **Susanne Gurschler liest aus „111 Orte in Tirol“**
Mi. 5. Oktober, 19 Uhr
- **Arbeit 4.0**
Do. 6. Oktober, 19 Uhr ▶ Seite 1
- **Pflegeberufe: Das ist neu**
Mi. 12. Oktober, 19 Uhr ▶ Seite 11

AK IMST

- **Lernen leicht gemacht**
Do. 29. September, 19 Uhr ▶ Seite 8
- **„Chemie“ im Essen**
Do. 13. Oktober, 19 Uhr ▶ Seite 4

AK KITZBÜHEL

- **„Pflege daheim“** ▶ Seite 11

AK KUFSTEIN

- **14 Jahre, was nun?**
Di. 4. Oktober, 19 Uhr ▶ Seite 8

AK LANDECK

- **Wenn ein Baby kommt**
Di. 20. September, 19 Uhr ▶ Seite 5

AK LIENZ

- **Patientenverfügung**
Di. 20. September, 19 Uhr ▶ Seite 11
- **14 Jahre, was nun?**
Di. 11. Oktober, 19 Uhr ▶ Seite 8

AK REUTTE

- **Sind unsere Pensionen fair?**
Do. 6. Oktober, 19 Uhr ▶ Seite 8
- **20. AK Kunstmarkt**
ab Fr. 14. Oktober, 19 Uhr ▶ Seite 12

AK TELFS

- **Arbeitsrechts-Mythen**
Di. 20. September, 19.30 Uhr ▶ Seite 8
- **14 Jahre, was nun?**
Di. 11. Oktober, 19.30 Uhr ▶ Seite 8

HALL

- **Praktisch pflegen**
Haus im Magdalenengarten, Zollstraße 8
Di. 27. September, 19.30 Uhr ▶ Seite 11

REUTTE KUNSTMARKT

Laien- und Berufskünstler

Beim 20. AK Kunstmarkt in Reutte präsentieren 30 Kunstschaffende ihre Werke einer breiten Öffentlichkeit. Zu sehen sind Arbeiten aller Art, von Aquarellen über Acryl- und Ölbilder bis zu Holzschnitten und Plastiken. Eröffnet wird die Ausstellung am Freitag, 14. Oktober, um 19 Uhr in der Bezirkskammer Reutte, Mühler Straße 22. Besuchen können Sie den Kunstmarkt außerdem am Samstag von 10 bis 23 Uhr, angelehnt an die lange Nacht der Museen, und am Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Interessierte und Sammler haben wieder die Gelegenheit, Talente zu entdecken und vielleicht tolle Exponate oder Geschenke für verschiedene Anlässe zu erwerben.



Der Wettbewerb zum Thema Umwelt. Machen Sie mit!



2016

UMWELTPREIS PREMIO AMBIENTE EUREGIO

Tirol · Südtirol/Alto Adige · Trentino

Bewerben können sich Privatpersonen und juristische Personen (Unternehmen, Gemeinden, Vereine, Institutionen, Schulen,...) mit Wohnsitz bzw. Rechtssitz in Tirol-Südtirol-Trentino.

Eingereicht werden können Ideen, Verbesserungsvorschläge, Projekte sowie allgemein bisherige Umweltaktivitäten und -maßnahmen.

Einsendeschluss ist Freitag, 14. Oktober 2016

Preise im Gesamtwert von Euro 7.000

Informationen:
www.umweltpreis.at - Tel: +39 0471 28 90 87

Ein Gemeinschaftsprojekt der Abteilung Umweltschutz/Tirol, der Landesagentur für Umwelt/Südtirol, Agenzia provinciale per la protezione dell'ambiente/Trentino und der Transkom KG.

Mit freundlicher Unterstützung von



IMPRESSUM

AK TIROLER ARBEITERZEITUNG - AK AKTUELL

Zeitung für Arbeit und Konsumentenschutz der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol

Medieninhaber und Herausgeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol, 6020 Innsbruck, Maximilianstraße 7
Redaktion: Dr. Elmar Schiffkorn, Mag. Christine Mandl, Gertraud Walch, Mag. Henrik Eder, Armin Muigg
Fotos: AK, www.fotolia.com
Druck: Intergraphik GmbH, 6020 Innsbruck, Ing. Etzelstraße 30

Die von der AK Tirol angebotenen Leistungen kommen ausschließlich ihren Mitgliedern zugute. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen und Männer in gleicher Weise.